Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pfg., durch den Briefträger 2,22 Mk., bei der Post abgeholt 1,80 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis.
3. Nassauischer Landwirt.
4. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die siebengespaltene kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamenzeilen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9½ Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 14. Limburg a. d. Lahn, Mittwoch, den 19. Januar 1916. 47. Jahrgang.

Siegreicher Ausgang der großen Neujahrsschlacht in Ostgalizien.

Die russischen Verluste: 76,000 Mann.

Zwei englische und ein französisches Flugzeug abgeschossen.

Deutscher Tagesbericht vom 17. Januar.

WB. **Großes Hauptquartier, 18. Jan. (Amtlich).**

Westlicher Kriegsschauplatz:

Allgemein war die Feuertätigkeit an der Front bei meist klarem Wetter gesteigert.

Lens wurde wiederum lebhaft beschossen.

Zwei englische Flugzeuge unterlagen bei Paschendaele und Dadizeele (Flandern) im Luftkampf. Von den vier Insassen sind drei tot.

Ein französisches Flugzeug wurde bei Medevich (Moyenvic) von einem unserer Flieger abgeschossen. Führer und Beobachter sind gefangen genommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Bei Duenhof (südöstlich von Riga) und südlich von Widsy gelang es den Russen unter dem Schutze der Dunkelheit und des Schneesturmes, vorgeschobene kleine deutsche Postierungen zu überfallen und zu zerstreuen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

* * *

76000 Mann Verluste.

Einstellung der Feindseligkeiten in Montenegro.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 18. Jan. Amtlich wird verlautbart, 18. Januar 1916:

Russischer Kriegsschauplatz.

Da auch der gestrige Tag keine besonderen Ereignisse brachte, kann die Neujahrsschlacht in Ostgalizien und an der bessarabischen Front, über die aus naheliegenden militärischen Gründen die Tagesberichte keine eingehenden Angaben bringen konnten, als abgeschlossen betrachtet werden. Unsere Waffen haben an allen Punkten des 100 Kilometer breiten Schlachtfeldes einen vollen Sieg davongetragen. Unsere über alles Lob erhabene Infanterie, die Trägerin aller Entscheidungskämpfe, hat — von der Artillerie sehr verständnisvoll und geschickt unterstützt — alle Stellungen gegen eine örtlich oft vielfache Ueberlegenheit behauptet.

Die große Neujahrsschlacht im Nordosten Oesterreichs begann am 24. Dezember vergangenen Jahres und dauerte, nur an einzelnen Tagen durch Kampfpausen unterbrochen, bis zum 15. Januar, also insgesamt 24 Tage lang. Zahlreiche Regimenter standen in dieser Zeit durch 17 Tage im heftigsten Kampf. Russische Truppenbefehle, Aussagen von Gefangenen und eine ganze Reihe von amtlichen und halbamtlichen Kundgebungen aus Petersburg bestätigen, daß die russische Heeresleitung mit der Offensive ihres Südheeres große militärische und politische Zwecke verfolgte. Diesen Absichten entsprachen auch die Menschenmassen, die der Feind gegen unsere Fronten angesetzt hat. Er opferte, ohne irgend einen Erfolg zu erreichen, mindestens 70,000 Mann an Toten und Verwundeten hin und ließ nahe 6000 Kämpfer als Gefangene in unserer Hand. Der Truppenzusammensetzung nach haben am Sieg in der Neujahrsschlacht alle Stämme der Monarchie Anteil. Der Feind zieht neuerlich Verstärkungen nach Ostgalizien.

Sonst im Nordosten keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. An der Dolomitenfront, am Tolmeiner Brückenkopf und im Görzischen fanden stellenweise lebhaftere Geschützkämpfe statt. Kleinere feindliche Unternehmungen gegen den genannten Brückenkopf und ein Angriff auf unsere Stellungen am Nordhang des Monte San Michele wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Verhandlungen, die die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres zu regeln haben, begannen gestern nachmittag. Unsere Truppen, die inzwischen noch Virpazar und Rijeka besetzt hatten, haben die Feindseligkeiten eingestellt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 17. nachmittags vollführte ein Geschwader von Seeflugzeugen einen starken Angriff gegen Ancona, wo Bahnhof, Elektrizitätswerk und eine Kaserne mit schweren Bomben getroffen und in Brand gesteckt wurden. Das sehr heftige Feuer von vier Abwehrgeschützen war ganz ohne Wirkung. Alle Flugzeuge sind unbeschädigt eingerückt.

Flottenkommando.

* * *

Eine befristete Note der Entente an Griechenland?

Sofia, 17. Jan. (Zens. Bln.) Nach einer Athener Meldung haben Engländer und Franzosen gestern der griechischen Regierung eine befristete Note überreicht, die tatsächlich einem Ultimatum gleichkommt. Die Note verlangt, Griechenland soll binnen 48 Stunden allen diplomatischen Vertretern und Konsuln der Vierbundmächte die Pässe zustellen, widrigenfalls der Vierverband die zur Wahrung seiner Interessen für nötig erachteten Schritte unternehmen werde.

Verschärfung der Blockade gegen Deutschland.

WB. Newyork, 18. Jan. Der Washingtoner Korrespondent der „Evening Post" teilt mit, daß Präsident Wilson aus London von Botschafter Page und Oberst House die Nachricht erhielt, die Durchführung der Blockade gegen Deutschland werde binnen kurzem verschärft; eine lange Note als Antwort auf die amerikanische Note vom Oktober werde bald abgeschickt.

Großer Jubel in Wien und Budapest.

Wien, 17. Jan. Montenegros Waffenstreckung wurde hier mit großem Jubel begrüßt. Allgemein, sogar in amtlichen Kreisen, war man auf ein so schnelles Ende des montenegrinischen Widerstandes nicht gefaßt, da man bisher erlebt hatte, daß alle ähnlich niedergeworfenen Teilhaber des Vierverbandes trotzdem durch England weiter im Kriegszustande festgehalten werden. Um so größer ist die Befriedigung über die rückhaltlose Anerkennung dieses, wenn auch kleinsten Gegners, daß sein Widerstand fortan zwecklos sei. Man sieht darin ein erstes Anzeichen von beginnender Erkenntnis innerhalb des Vierverbandes, daß die Sache des Vierverbandes verloren und der Sieg dem Vierbunde sicher ist. Diese symptomatische Bedeutung des an sich nicht übermäßig bedeutenden Ereignisses wird allgemein hervorgehoben. König Nikita, der einzige Freund des mächtigen Zaren und Schwiegervater des Königs von Italien, hält es für ausgeschlossen, daß ihm diese Herrscher zweier großen Reiche, die noch immer Siegesgewißheit vorzutäuschen versuchen, noch helfen können, und streckt deshalb bedingungslos die Waffen, deren tapfere Führung im Dienste jener Reiche einen bessern Lohn von deren Seite verdient hätte. Das Gebäude des Vierverbandes beginnt zu zerbröckeln. Auf die übrige Welt wird dieses Ereignis seine Wirkung ausüben.

Die „erste Schwalbe".

Budapest, 17. Jan. Die Mitteilung des Ministerpräsident Grafen Tisza, daß Montnegro, bei bedingsloser Waffenstreckung an den Großmut des Siegers appelierend, Frieden verlangt, hat hier allgemeines Aufsehen und lebhafte Befriedigung hervorgerufen. Obwohl Montenegro nur ein kleiner Punkt in der Reihe unserer Feinde ist, so muß man seinen Entschluß, Frieden zu verlangen, nach Ansicht hiesiger politischer Kreise doch als bedeutungsvoll betrachten, denn es sei die „erste Schwalbe", die erste praktische Folge unseres Sieges. König Nikita gehöre zu den geschicktesten Politikern, und wenn er nun den Kampf aufgibt, um nicht ein Wanderkönig zu werden, wie der König der Belgier oder der Serben, so werde dies unsere übrigen noch optimistischen Feinde nachdenklich stimmen. Man müsse es mit großer Befriedigung begrüßen, daß die Friedensverhandlungen zur Tatsache wurden. Man erwartet, daß die Regierung bei aller Wahrung realer, einschneidender Interessen sich bei den Friedensverhandlungen durch Billigkeit und Großmut leiten lassen werde. Allgemein wird angenommen, daß das Friedensansuchen Montenegros mit Zustimmung Italiens erfolgte. Die Einwilligung und Kenntnis Rußlands wird nicht vorausgesetzt, obwohl man sie nicht für vollständig ausgeschlossen hält.

Bedingungslose Waffenstreckung.

Wien, 18. Jan. (Ctr. Bln.) Die „N. Fr. Pr." erfährt authentisch über die Verhandlungen mit Montenegro:

Am 13. Januar, dem orthodoxen Neujahrstage, erschienen bei unseren Vorposten zwei montenegrinische Minister und ein Artilleriemajor; sie sprachen den Wunsch aus, in Kapitulationsverhandlungen einzutreten. Dieser Wunsch wurde an eine zuständige Stelle weitergegeben. Es erfolgte der sofortige Bescheid: Die erste Voraussetzung einer Einleitung und Weiterführung von Verhandlungen sei die bedingungslose Waffenstreckung der montenegrinischen Armee. Die beiden montenegrinischen Minister blieben in Cetinje; der weitere Verkehr mit ihnen erfolgte durch Mittelspersonen.

Die Montenegriner werden alle modernen Feuerwaffen im Sinne der europäischen Heerestechnik abzugeben haben; dazu gehören auch jene Waffen und Erbstücke, die jeder männliche Montenegriner trägt.

Die wehrhaften Montenegriner werden in größeren Truppen, Kompagnien, Bataillonen, Regimentern zusammentreten und die Waffen buchstäblich niederlegen. Die Kontrolle der Waffenniederlegung wird darin bestehen, daß unsere Truppen eine strategische Waldstreifung vornehmen, daß also ganz Montenegro als ein großer Wald aufgefaßt und nach seiner ganzen Breite abgegangen wird, damit sich nicht irgendwo Banden bilden und den Guerillakrieg auf eigene Faust fortsetzen.

Erschütterung des Vierverbandes?

Sofia, 18. Jan. (Ctr. Bln.) Wegen der Besetzung der Insel Castelorizo sind zwischen Italien einerseits, England und Frankreich andererseits ernste Meinungsverschiedenheiten entstanden. Italien erhob bei Kriegsbeginn Anspruch auf Castelorizo und erhielt eine Zusage. Es verlangt jetzt die Ablösung der französischen Truppen durch italienische. Das Balkankommando stimmte unter der Bedingung zu, daß Italien sich tatkräftig an der Saloniki-Aktion beteilige, was Cadorna ablehnte. Die Zeitung „Kambana" glaubt, der Vierverband werde an der Castelorizo-Frage zerschellen.

Die Angst vor den Bulgaren.

WB. Bern, 18. Jan. Der Pariser „Temps" meldet aus Athen: Die Alliierten sprengten außer der Strumabrücke noch 8 weitere Brücken zwischen Poron und Kilindir. Man vermutet, daß ähnliche Vorbeugungsmaßnahmen auch auf dem Wege nach Monastir und Bitolia getroffen werden.

Japan. Kreuzer nach dem Suezkanal.

WB. Tokio, 18. Jan. Die Panzerkreuzer Kasuga, Tokiwo und Tschitose sind nach dem Suezkanal abgegangen, entweder zum Schutze des japanischen Handels im Mittelmeer oder zur Beihilfe an der Verteidigung des Kanals.

Lebensmittelkontrolle über die Neutralen.

Amsterdam, 18. Jan. (Ctr. Frkft.) Reuter meldet aus Athen: Die britische Gesandtschaft veröffentlicht in den Zeitungen, daß sich in Paris ein Ausschuß zur Kontrolle der Lebensmittel gebildet hat, die für den örtlichen Gebrauch in neutralen Ländern bestimmt sind.

Mac Kennas Bedenken gegen die Wehrpflicht.

Aus London erfährt ein Mitarbeiter der Vossischen Zeitung, daß der englische Finanzminister Mac Kenna im letzten Kabinettsrat die Zukunft der englischen Finanzwirtschaft eingehend besprach und daß aus seinen Erklärungen hervorgehe, daß er nicht gegen die Wehrpflicht an sich sei, sondern nur gegen die Einführung derselben während des jetzigen Krieges. Wenn erst neue Einkünfte zur Deckung des Heeresetats beschlossen seien, würde man die Dienstpflicht sofort einführen können, ohne die Finanzen dadurch zu beeinträchtigen. Englands Staatsfinanzen seien durch den Krieg so in Anspruch genommen wie die keiner der übrigen kriegführenden Mächte. England könne den bisherigen Modus, neben seinen eigenen Kriegslasten auch diejenigen von fünf Verbündeten zum größten Teil zu tragen, nur noch kurze Zeit fortsetzen. Die Alliierten setzten sich über finanzielle Schwierigkeiten leicht hinweg, indem sie England einfach die Rechnung präsentierten.

Ein Schwede über Rußland.

Von geschätzter Seite wird uns der Brief eines Schweden zur Verfügung gestellt, der lange in Rußland gelebt und in der letzten Zeit eine einflußreiche Stelle in der dortigen Kriegsindustrie innegehabt hat. Die hochinteressanten Beobachtungen dieses Kenners der russischen Verhältnisse lassen keinen Zweifel am nahe bevorstehenden Zusammenbruch des Zarenreichs. X., in Schweden, 3. Januar 1916. Vor einigen Tagen glücklich aus Rußland zurückgekommen, beeile ich mich, Ihnen, Herr Professor, einige Zeilen zu schreiben. Es wird wohl für Sie interessant sein, zu hören, wie die Zustände jetzt in Rußland sind, u. da kann ich nur sagen, daß sie schrecklich sind. Die männliche Bevölkerung ist mit teilweiser Ausnahme der Fabrikarbeiter fast vollzählig einberufen. Lebensmittel sind sehr gestiegen (bis auf 100 Prozent) und an vielen Orten gar nicht zu haben. Kohle, Holz usw. ist nur ungenügend vorhanden. Es kommt mir vor, als ob die Regierung Unruhen selbst hervorrufen wolle, um von den Verbündeten loszukommen. Die Gesellschaft hält die Unruhen vorläufig zurück, um nicht der Regierung Gelegenheit zu geben, zu sagen, daß die Gesellschaft ein glückliches Ende des Krieges verhindert habe. Doch glaube ich nicht, daß es noch lange dauert; es muß zum Bruche kommen. Man hofft noch auf eine große Offensive im Frühling; stehen dann aber die Deutschen fest oder noch besser, wenn sie nämlich imstande sind, selbst einen Vorstoß zu machen, so wage ich zu behaupten, daß die Russen sofort die Flinte ins Korn werfen werden. Ich kann wohl verstehen, daß auch Deutschland es sauer hat, es ist wahrhaftig keine Kleinigkeit, gegen die ganze Welt zu kämpfen und ich schäme mich als Schwede, daß wir nicht unseren Platz in dem Freiheitskampfe der Germanen behaupten, doch hoffe ich zu Gott, daß die Deutschen aushalten noch eine kurze Zeit und dann wird es später von selbst gehen. Ich bin solange in Rußland gewesen, kenne Rußland gut und weiß, was für ein Unglück es sein würde, wenn Rußland in Europa zu befehlen haben würde.

× Amerika und England.

In Amerika mehrt sich das Mißbehagen über die überhebliche Art, in der England immer noch auf seine angebliche Seeherrschaft pocht und sie am liebsten zur dauernden Lahmlegung des Handels aller ihm nicht zu Willen seienden Länder mißbrauchen möchte — nicht nur während des Krieges, sondern auch nach Friedensschluß. So wird, wie durch Funkspruch aus Newyork gemeldet wird, dort die britische Ankündigung des Planes, den deutschen Handel nach dem Kriege zu boykottieren, lebhaft erörtert, besonders, da die Verwirklichung dieses Planes die Entwicklung des amerikanischen Außenhandels in ungerechter Weise treffen würde. Viele Kreise, auch Kongreßmitglieder, bezeichnen den Plan in Ausdrücken der höchsten Entrüstung als eine neue Beschränkung des neutralen Handels. Die Zeitungen tadeln den Gedanken, den Krieg auch auf das wirtschaftliche Gebiet zu übertragen. Die „Handelszeitung" sagt: Dies ist ein Weltkonflikt, und das Interesse der jetzt neutralen Völker wird beachtet werden müssen. „Newyork Times" schreibt: Von den Neutralen

kann nicht erwartet werden, daß sie dem Gedanken zustimmen, daß die Ueberlegenheit des deutschen Handels durch militärische oder politische Mittel besiegt werden müsse. „Hearsts Internationaler Nachrichtendienst" meldet aus Washington, es herrsche dort Besorgnis. Viele Senatoren hätten erklärt, daß jetzt nichts den Ausbruch einer Stimmung im Senate gegen Englands Behandlung der neutralen Schiffahrt verhindern könne. Das Staatsdepartement werde dem Senat die jetzt mit England strittigen Fragen unterbreiten. Von der Entscheidung des Senates hänge es ab, ob das Verhältnis zu England zu einer akuten Gefahr werden könne. Das Staatsdepartement habe aus nichtamtlicher Quelle die Nachricht von einem englisch-französischen Abkommen erhalten, wonach es keinem deutschen Handelsschiff auch nach dem Kriege erlaubt sein soll, in einen britischen oder französischen Hafen einzulaufen. Senator Hoke Smith werde im Senate aus Deutschland stammendes Material vorlegen, welches seine Behauptung beweisen soll, daß Englands Handlungsweise, Baumwolle als Bannware zu erklären, vollständig ungesetzlich ist. Die Depesche fügt hinzu, einige der konservativen Senatoren hätten ihre Entrüstung über diese Tatsachen ausgesprochen, die sie als einen Beweis für den Entschluß Englands anführen, dem deutschen Handel ein Ende zu machen. In einer Unterredung mit einem Vertreter des „Newyork American" erklärte Senator Chamberlain aus dem Staate Oregon, England habe während des Krieges alle Mittel zur Erdrosselung des feindlichen Handels für recht erklärt; aber es gebe keine Rechtfertigung dafür, eine solche Politik auch nur einen Augenblick nach Beendigung der Feindseligkeiten fortzusetzen. Zu sagen, England plane ernstlich die Vernichtung des deutschen Handels nach dem Kriege und beabsichtige Deutschland oder irgend ein anderes Land auch nach dem Kriege zu verhindern, sich von der unaussprechlichen Verwirrung des Welthandels unter dem es litt, wieder zu erholen, sei eine offene Mißachtung einer jeden andern Nation.

* * *

Die militärische Lage in Montenegro.

Aus dem Kriegspressequartier, 17. Jan. Die Lage von der montenegrinischen Waffenstreckung stellt sich wie folgt dar: Die k. k. Truppen haben die Höhen westlich Rijika, und zwar den Kostadin und Ceklinitak, besetzt, so daß nunmehr das enge, von Cettinje gegen den Skutarisee führende Rijeka-Defilee unmittelbar bedroht erscheint. Die Beherrschung dieser wichtigen Rückzugslinie drängte die zurückgehenden Montenegriner vom Skutarisee fort und zwang sie, in der Richtung auf Podgoritza auszuweichen; um so aussichtsreicher sind daher die Kämpfe im Raume von Wirbasar, dessen westlich vorgelagerte Höhen Bijelastiza und Svinstik ebenfalls bereits in unserer Hand sind. Mit der Besetzung Wirbasars ist dann der Ausgang gegen den Skutarisee gewonnen und außerdem Antivari unhaltbar geworden, da die strategische Lebensader dieses Hafens, die Bahn Wirbasar—Antivari, abgeschnürt wird.

Italien soll helfen.

In Besprechung der militärischen Lage spricht der Pariser „Temps" heute die Forderung aus, Italien möge sich an dem Saloniki-Unternehmen beteiligen. Saloniki sei der einzige Punkt, von dem aus Italien etwas zur Befreiung Montenegros und Serbiens unternehmen könne. An jedem Punkte der Adria müsse ein solcher Versuch scheitern. Die ganze Isonzofront sei zu stark verteidigt, als daß Italien sie bald bezwingen könne, selbst wenn es alle seine Truppen dort aufwende. Die Italiener könnten einen wertvolleren Erfolg erreichen, wenn sie sich den Alliierten in Saloniki anschlössen, bevor die Bulgaren an der griechischen Grenze ein Labyrinth von Schützengräben geschaffen hätten, deren Eroberung sehr teuer zu stehen käme. Das Blatt fragt zweifelnd: Haben die Alliierten die Mittel, einen Angriffsfeldzug zu unternehmen, oder müssen sie sich auf die Verteidigung von Saloniki beschränken?

Der Untergang des „Brindisi".

Der „Berl. Lokalanz." meldet aus Lugano: Ueber den Untergang des italienischen Dampfers „Brindisi" wird dem „Secolo" berichtet: Die Katastrophe erfolgte am 6. Januar. An Bord befanden sich 400 montenegrinische Reservisten aus Amerika und eine französische Sanitätsmission. Das Schiff stieß gegen eine Mine und sank in 18 Minuten. Etwa 300 Montenegriner und drei Mann der Besatzung sind ertrunken.

Die Kritik des Avanti.

WB. **Bern,** 17. Jan. Der Avanti, das Hauptorgan der italienischen Sozialdemokratie, beschäftigt sich in einem Leitartikel über das Verhalten der italienischen Presse bei der Eroberung des Lowtschen und meint, der Corriere della Sera mache schon einen ganz vorsichtigen Schnitt in den unfehlbaren Mantel Sonninos. Der Secolo, das größte Blatt der Eisenhüttenmänner, die Idea Nazionale, hätten jedoch geradezu Wutausbrüche, was allerdings begreiflich sei, wenn man bedenke, daß diese Leute Dalmatien erobern wollten, jetzt aber zusehen müßten, wie der Feind sich an der Adria immer mehr verstärke. Der Avanti findet es jedoch sonderbar, daß diese Blätter nun plötzlich das Ministerium angreifen dürfen, während ihm, dem Avanti, solche Freiheiten nicht gestattet würden. Der Sturm werde sicherlich wieder bald aufhören, besonders wenn die Regierung sich entschließen sollte, einen weitern Minister ohne Portefeuille zu ernennen. Noch mehr als dieser Angriff der italienischen Blätter auf das Ministerium interessiert den Avanti der Streit der italienischen Presse mit den französischen u. englischen Zeitungen. Das Blatt pflichtet dem Corriere della Sera in der Erklärung bei, **man müsse zuerst für sich, dann für andere sorgen,** und meint, die **andern Vierverbandsbrüder machten es tatsächlich so.** England zum Beispiel erkläre, für Belgien in den Krieg zu gehen, schicke aber dem großen Publikum zuliebe — nur wenige Matrosen nach Antwerpen. England stelle ein Heer auf die Beine, um Frankreich zu helfen u. die deutsche Front zu durchbrechen, schicke aber einen großen Teil davon nach den Dardanellen, wo es seinem Verbündeten Rußland zuvorkommen wollte. Frankreich und England zitterten für das Schicksal des armen Serbien, schickten aber ein Heer nach Saloniki, als es zu spät war. **So ziehe jeder das Wasser auf seine Mühle; Einheit und Einigkeit fänden sich bei dem Vierverband nur in den Glückwunschtelegrammen,** die man sich gegenseitig schicke,

Was geschah heute vor einem Jahr?
Am 19. Januar 1915:
Die Türken haben im Kaukasus mit den Russen schwere Kämpfe.

und Siege feiern könne der Verband schon lange nur, wenn der Kurs der deutschen Mark etwas falle. Der jetzige Streit zeige noch einmal, daß die Einigkeit des Vierverbands nur erkünstelt sei und jedesmal in die Brüche gehe, sobald Interessengegensätze aufeinander prallten.

Die vorzeitige Mobilmachung.

Der „Königsberger Hartungschen Zeitung" wird aus Kowno geschrieben:

„In einer leeren Wohnung in Kowno fand ich ein Bündel alter Zeitungen aus den Jahren 1913, 14 und 15. Die Zeitungen weckten mein Interesse, und ich stöberte das Bündel durch. In der Nummer vom 15. (28.) Juli 1914, 191, (Dienstag) der in Kowno am meisten gelesenen russischen Zeitung „Der Nord-West-Telegraph" befindet sich folgende Bekanntmachung:

Von dem Kommandanten der Festung Kownos.

An alle Zivilbehörden und die gesamte Zivilbevölkerung der Stadt und der anliegenden Teile der Provinzen von Suwalki, Kowno und Wilna, soweit sie zum Gebiet des befestigten Gebietes der Festung Kowno gehören.

Auf allerhöchsten Befehl, der durch das Telegramm des Oberbefehlshabers des Wilnaer Militärbezirks (General der Kavallerie v. Rennenkampf) vom 13. (26.) Juli ds. Js. unter Nr. 13482 mitgeteilt worden ist, erkläre ich die Festung Kowno als im Kriegszustand befindlich. Sämtliche Zivilbehörden treten unter meinen Befehl. Sämtliche Geldmittel der Staatsbehörden stehen von jetzt ab den Militärbehörden zur Verfügung. Die Zivilbevölkerung hat je nach Bedarf Arbeitskräfte zu Armierungsarbeiten innerhalb des befestigten Gebietes der Festung zu stellen. Der Post- und Telegraphenverkehr steht unter Militärzensur. Ich rate dringend die Zivilbevölkerung, schon jetzt das Gebiet der Festung zu verlassen und nicht erst die Zernierung der Festung durch den Feind zu erwarten.

Der stellvertr. Kommandant der Festung Kowno.
Saflawsky."

Volle acht Tage vor dem Ausbruch des Krieges, in einem Augenblick, da noch die diplomatischen Verhandlungen über den österreichisch-serbischen Streitfall in vollem Gange waren, da der Deutsche Kaiser, von dessen Vermittelung die englische und russische Regierung angeblich den Frieden erwarteten, noch nicht von seiner Nordlandsreise nach Kiel zurückgekehrt war, hat also die russische Regierung ihre Festungen an der deutschen Grenze in Kriegszustand versetzt — ein weiterer Beweis dafür, daß die russische Mobilmachung vorzeitig eingeleitet worden ist.

Auf Korfu.

WB. **Zürich,** 18. Jan. Die Franzosen treffen auf der Insel Korfu Vorbereitungen zur Aufnahme großer Truppenmassen. Täglich kommen Verstärkungen nebst reichlicher Zufuhr an. Auf der Insel errichten die Truppen zahlreiche Zelte. Im Achilleion, das als Spital umgewandelt werden soll, sind 100 französische Infanteristen einquartiert. Im Hafen werden große Dampferanlegestellen errichtet. Es treffen zahlreiche serbische Offiziere ein; unter ihnen befindet sich der serbische Woiwode (Fürst) Putnik.

Deutschland.

* **Mitteleuropäische Wirtschaftskonferenz.** Dresden, 17. Jan. Heute Vormittag trat das Direktorium der mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine in Dresden zu Beratungen über eine Anzahl von Detailfragen der wirtschaftspolitischen Annäherung der Zentralmächte zusammen. Die Konferenz ist von allen großen Interessenten-Verbänden des Deutschen Reiches, Oesterreichs und Ungarns beschickt. Der Sitzung wohnten u. a. Herzog Günther zu Schleswig-Holstein, Geh. Justizrat Dr. Riesser (Hansabund), Geh. Kommerzienrat Vorster (Köln), Graf Praschma (Zentr.), Staatsminister a. D. Wetterle, Ackerbauminister Graf Béla Serenyi und Dr. Kobartsch bei.

WB. **Die innere Kolonisation.** Berlin, 18. Jan. In dem vom Landtag zugegangenen Gesetzentwurf werden zur Förderung der inneren Kolonisation 100 Millionen Mark gefordert.

Militärisches.

Berlin, 18. Jan. (Zens. Bln.) v. Pritzelwitz, General der Infanterie von der Armee, vorher kommandierender General des 6. Armeekorps wurde in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Ordens pour le merite mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt.

Mainz, 18. Jan. Auf dem Truppenübungsplatz bei Gonsenheim hat sich, wie das „Mainzer Tagblatt" berichtet, gestern nachmittag ein Fliegerunglück ereignet. Ein Flugzeug mit zwei Insassen, das sich zum Flug nach Darmstadt erhoben hatte, stürzte ab. Der eine Insasse, Oberleutnant Schröder, ist verbrannt. Sein Begleiter, Vizefeldwebel Zimmermann, ist schwer verletzt.

Eine neue Fraktion im Reichstag.

Berlin, 18. Jan. Unter dem Namen „Deutsche Fraktion" haben sich die Reichsparteiler, Antisemiten, die Bauernbündler und die Welfen im Reichstage zu einer Fraktion zusammengeschlossen. Der Zweck dieses Zusammenschlusses ist, daß diese bis jetzt der Zahl nach einzeln sehr schwache Gruppen in den Kommissionen und namentlich auch in dem jetzt gebildeten parlamentarischen Beirat für die Wirtschaftsfragen einen Vertreter erhalten. Die neue Fraktion zählt 28 Mitglieder. Zum Vorsitzenden ist gewählt Abg. Frhr. v. Gamp, zu dessen Stellvertreter der Abg. Schulz (Bromberg), zum 2. Vorsitzenden der Abg. Werner (Gießen), zum Vertreter der Deutschen Fraktion im Aeltesten-Ausschuß wurden die Abgg. Frhr. von Gamp, Werner (Gießen), Frhr. v. Schele gewählt.

Rußland.

Zarenstreiche.

Wie schweizerische Blätter aus Petersburg melden, ist der früher dem deutschen Kaiser beigegebene Generalmajor Tatischtschew vom Zaren zum besonderen Adjutanten des Mikado (Kaisers von Japan) ernannt worden. Der Generalmajor soll bereits mit Großfürst Michael in Tokio eingetroffen sein.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin,** 17. Januar.

(Schluß.)

Dr. Pachnicke (freis. Volksp.) setzte sich mit großer Wärme für Einführung des Reichstagswahlrechts für Preußen ein. Die Teuerung ist gewaltig, und es ist die Pflicht der Regierung, allem verteuernden Wucher entschieden entgegenzutreten. Die Regierung sollte auf jede Beeinflussung der öffentlichen Meinung, wie sie in den Loebellschen Erlassen versucht wird, verzichten. Zur Erörterung der Kriegsziele sei die Zeit noch nicht gekommen. Was man sage, würde im Auslande falsch gedeutet werden, nur die Sprache der militärischen Erfolge sei nicht mißzuverstehen. Wir wollen einen Frieden, der unsere nationale Zukunft sichert, der uns militärisch die Grenzen gibt, die wir brauchen und uns wirtschaftlich stärkt.

Abg. Herold (Zentr.): Der Steuererhöhung werden wir zustimmen. Die Teuerung wäre geringer gewesen, wenn man schneller und energischer eingegriffen hätte. Ernstlich ist darauf Bedacht zu nehmen, daß die Kriegsteilnehmer ihrer früheren Beschäftigung wieder zugeführt werden. Der Frieden, den wir erstreben, muß uns einen Ausgleich für die schweren Opfern bringen, und dazu gehört nicht nur die Sicherung unserer Wirtschaft, sondern auch eine angemessene Gebietserweiterung. Die Steuergesetzgebung muß sozial gestaltet und bei der Vergebung der Beamtenstellung gesehen werden, daß die besser dotierten Stellen mit kinderreichen Beamten besetzt werden. Auch wir wünschen, daß das Zusammenarbeiten zwischen den verschiedenen Parteien auch nach dem Kriege fortdauern möge. Eine große Friedensaufgabe steht uns bevor. Wir haben stets eine Besserung des Wahlrechts gewünscht, mindestens das geheime Wahlrecht ist nötig. Wir warten die Vorlage der Regierung ab. Die Landwirtschaft leistet in diesem Kriege Außerordentliches, und bei etwas Vorsicht werden wir mit unseren Vorräten reichen. Ausbungern können uns unsere Feinde nicht, mag der Krieg noch so lange dauern. Das steht unumstößlich fest. Redner dankt den Soldaten, die mit unerschütterlichem Heldenmut gekämpft haben. Ohne solche wären bei der besten Leitung die errungenen Erfolge nicht möglich gewesen. Die völkerrechtswidrige Kriegsführung unserer Feinde wird gekrönt durch die Baralong-Tat, die im Abgeordnetenhause sicher ebenso einmütig verurteilt wird wie im Reichstage. Wir sehen mit Zuversicht dem vollen Siege entgegen. (Beifall.)

Abg. Hirsch (Soz.): Wir halten den im Steuergesetz gewählten Weg für richtig. Wir wollen hoffen, daß der Krieg nicht allzu lange dauert. Wir treten für das Selbstbestimmungsrecht der Völker ein. Das deutsche Volk will keine Eroberungs- und Annexionspolitik. Wir verwerfen aber jeden Frieden, der die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit des deutschen Volkes antastet. Die Hauptsorge ist die Beschaffung billiger Lebensmittel für das Volk. Es ist ein schwacher Trost für uns alle, daß es im Ausland ebenso, vielleicht noch schlechter steht. Die Maßnahmen der Regierung halten wir an vielen Stellen für verkehrt. Trotz aller Maßnahmen herrscht immer noch der schrecklichste Wucher. Das ist Vaterlandsverrat in der schlimmsten Form. Wir fordern, daß die Regierung auf das schärfste dagegen einschreite.

Minister des Innern v. Loebell: Ich will nicht auf alle Einzelheiten antworten. Ich werde später in der Kommission darauf eingehen. Abg. v. Heydebrand sagte mit Recht, in der jetzigen großen Zeit müsse jede öffentliche Rede mit dem Dank an unsere herrliche Armee und unser Volk beginnen. Mehr als 17 Monate lang haben wir siegreich das Schwert gegen eine Welt von Feinden gezogen. Unsere Gegner haben erlebt, daß das deutsche Schwert nicht stumpf, sondern schärfer und im Feuer härter geworden ist. (Bravo!) In West u. Ost sind wir siegreich vorgegangen. Deutsche, Oesterreicher und Bulgaren haben Serbien besiegt. Unsere tapferen Verbündeten haben die Hauptstadt Montenegros erobert. Deutschland ist stolz und darf stolz sein. Wir alle wollen nicht vergessen, daß das ganze deutsche Volk voll Korn aufstand wie ein Mann, um dem feindlichen Ueberfall zu begegnen, wie ganz Deutschland sich voll Vertrauen um den Kaiser scharte, den Führer in diesem einzigen Daseinskampf, dem die Herzen unseres Volkes in Waffen und des Volkes in der Heimat in Treue entgegenschlagen. Deutschland hat diesen Krieg nicht gewollt. Es hat ein Heldenmut ohnegleichen bekundet, beseelt von dem festen Willen zum Siege, der dem Feind auf lange Zeit hinaus die Lust verleiden soll, Deutschland wieder anzufallen. Die Belastungsprobe des Kriegs hat erwiesen, wie sicher der preußische Staat auf seinem Fundament ruht. Dieser Daseinskampf hat uns vor Aufgaben gestellt, an die wir nie denken konnten, die aber überwiegend glücklich gelöst sind. Wir müssen unsere dankbare Anerkennung aussprechen allen denen, die daran mitgeholfen haben. Ich spreche auch der Landwirtschaft meine Anerkennung aus, die mit Recht für sich in Anspruch nehmen kann, die erste der Welt zu sein. Wir werden alles tun, um Ostpreußen, das so schwer unter dem Krieg gelitten hat, wiederherzustellen, so schön und so blühend, wie vor dem Krieg. Wir wollen alles tun, was zur Erhaltung der nationalen Einmütigkeit beiträgt. Parteipolitische und extreme Forderungen sollten jetzt zurückgestellt werden. Die Regierung hält es nicht für angezeigt, die Frage des preußischen Wahlrechts jetzt einer endgültigen Lösung entgegenzuführen. Sie ist entschlossen, wenn die Waffen ruhen, an die Lösung dieser Frage heranzugehen. Bis dahin muß diese Frage dem politischen Leben fernegehalten werden. Nach dem Krieg wird es Zeit sein, an die innerpolitischen Fragen heranzugehen. Der Minister schließt: Not und Kampf der Jahrhunderte haben jeden Deutschen denken gelehrt. Nach dem Wort des großen Königs: Es ist nicht nötig, daß ich lebe, wohl aber, daß ich meine Pflicht tue und für das Vaterland kämpfe.

Abg. Friedberg (ntl.): Wenn auch die politischen Gegensätze im Frieden wieder aufleben werden, so ist doch zu wünschen, daß die Kämpfe in dem Bewußtsein geführt werden, daß wir alle Söhne eines einheitlichen Volkes sind. (Beifall.) Der Abg. Hirsch hat wieder als Allheilmittel die Demokratisierung aller Völker empfohlen. Wir haben aber überall gesehen, daß die Demokraten niemals friedfertige Tendenzen pflegen. Die Arbeiterschaft Englands und Frankreichs stimmte mit Jubel in den Ruf ein, Deutschland solle vernichtet werden. (Sehr richtig!) Belgien wieder herauszugeben, wie der Abgeordnete Hirsch es wünscht, wäre das **törichtste, was wir tun können. Es ist uns ein Unterpfand für den Frieden.** Wir halten zwar die Wahlrechtsfrage ebenfalls für eine der wichtigsten, sind aber, wie im vorigen Jahre der Ansicht, daß eine Erörterung darüber jetzt nicht angebracht ist.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz: Bevor wir in der Debatte fortfahren, möchte ich dem Hause Mitteilung machen, daß Graf Tisza im ungarischen Abgeordnetenhaus mitgeteilt hat, daß Montenegro um Friedensverhandlungen gebeten hat. Wenn es an mir liegen würde, würde ich sagen: Vivat sequentes, es folge der Nächste und den letzten beißen die Hunde.

Finanzminister Dr. Lentze: Ich glaube, konstatieren zu können, daß die Herren Vorredner trotz einiger Bedenken dem Etat im Grunde nicht ablehnend gegenüberstehen. Die Lasten für die Eisenbahnen auf Anleihen zu übernehmen, halte ich nach wie vor für bedenklich. Daß unsere Finanzen alles ertragen können, das ist wohl richtig im Frieden, aber nicht jetzt, wo wir uns in einem Krieg von ungeahnten Dimensionen befinden.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Freiherr v. Zedlitz (freikons.), Hoch (Soz.) und Hirsch (Soz.) wird der Staatshaushalt und die Steuervorlage der Staatshaushaltskommission überwiesen. — Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. Tagesordnung: Gesetzentwürfe, betr. weitere Beihilfe für Wohlfahrtsaufgaben der Gemeinden u. Gemeindeverbände, und betr. die Dienstvergehen der Beamten. — Schluß 3/4 6 Uhr.

---

* **Berlin,** 18. Januar.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung 11 Uhr 20 Minuten.

Kleinere Vorlagen.

Es steht auf der Tagesordnung die Beratung des Gesetzentwurfes über weitere Beihilfen zu Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände. Der Gesetzentwurf wird nach kurzen Bemerkungen der Abgg. v. Hassel (kons. und Cassel (F. Vp.) der verstärkten Budgetkommission überwiesen.

Der Gesetzentwurf betr. Dienstvergehen der Beamten der Orts-, Land- und Innungskrankenkassen wird nach kurzen Ausführungen der Abgg. Wallbaum (W. Vgg.) und Brust (Ztr.) der Kommission für Handel und Gewerbe überwiesen.

Der Gesetzentwurf betreffend die Ergänzung des Knappschaftskriegsgesetzes vom 26. März 1915 wird in Verbindung mit dem dazu vorliegenden sozialdemokratischen Antrage ebenfalls der Handels- und Gewerbekommission überwiesen.

Die Verordnungen betr die erweiterte Gewährung der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand an Kriegsteilnehmer, betr. eine Vereinfachung notwendiger Maßnahmen zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit und zur Beschäftigung von Kriegsgefangenen, betr. Verlängerung der Amtsdauer der Handelskammermitglieder, Sicherstellung des kommunalen Wahlrechts der Kriegsteilnehmer, die Veränderung über die Befugnisse der Kriegshilfsausschüsse in der Provinz Ostpreußen zur eidlichen Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen wurden ohne weitere Debatte genehmigt.

Die Verordnung über die Abänderung des § 14 des Gesetzes betr. Jagdordnung für Hannover wird ebenfalls ohne Debatte der Gemeindekommission überwiesen. Die Verordnung über die Aenderung der Verordnung über die Förderung des Wiederaufbaues der durch den Krieg zerstörten Ortschaften in der Provinz Ostpreußen wird der Budgetkommission überwiesen.

Letzter Punkt der Tagesordnung ist die erste Beratung des Gesetzentwurfes zur Förderung der Ansiedlung

Kriegsbeschädigten.

Nach kurzen Ausführungen mehrerer Abgeordneten erklärt Landwirtschaftsminister v. Schorlemer-Lieser: Ich möchte meiner Freude darüber Ausdruck geben, daß die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der in dem Entwurf gemachten Vorschläge allseitig im Hause anerkannt wird. In der Kommission und in der zweiten Lesung werde ich auf Einzelheiten eingehen.

Der Gesetzentwurf wird einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Nächste Sitzung unbestimmt; voraussichtlich nicht vor Ablauf der nächsten Woche. — Schluß 12¼ Uhr.

Reichstagsverhandlungen.

Berlin, 18. Januar.

Am Bundesratstisch: Helfferich.

Präsident Kaempf eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Min.

Auf der Tagesordnung steht der Antrag auf **Vertagung des Reichstags bis zum 15. März.**

Abg. Scheidemann (Soz.) macht darauf aufmerksam, daß die Etatsberatung bevorstehe u. dafür nur die kurze Zeit bis zum 1. April vorliege.

Staatssekretär Helfferich: Es soll schon der Fall vorgekommen sein, daß der Etat nicht rechtzeitig fertiggestellt wurde. Die neuen Steuern werden im wesentlichen einen provisorischen Charakter tragen. Vor dem 15. März können die Regierungen diese neuen Vorlagen nicht fertigstellen.

Abg. Bassermann (natl.): Daß die neuen Steuern einen provisorischen Charakter tragen werden, dahinter möchte ich ein Fragezeichen machen. Vielleicht könnten die Steuervorlagen schon vorher veröffentlicht werden.

Abg. Ledebour (Soz.): Wir müssen ausgiebig Zeit zur Beratung des Etats haben. Der 15. März ist viel zu spät.

Nach weiteren unwesentlichen Erörterungen wird der Vertagung zugestimmt.

Es folgt die Beratung der Resolutionen über die

Zensur.

Abg. Dittmann (Soz.) begründet den sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung des Belagerungszustands und der Zensur. Die Beschränkungen der Presse sind ungeheuerlich. In Halle ist einer Zeitung sogar die volle Veröffentlichung des Reichstagsberichts untersagt worden. Statt Gesetz herrscht Willkür im öffentlichen Leben. Alle diese Maßregeln laufen darauf hinaus, an Stelle von Parlament und Presse die administrative Willkür nach russischem Muster zu setzen. Das bayerische Kriegsministerium bläst in dasselbe Horn, wie die preußischen Generalkommandos. Deshalb: Fort mit dem Belagerungszustand!

Abg. Gerstenberger (Zentr.): In Bayern hat sich die sozialdemokratische Presse einer Freiheit zu erfreuen, um die sie die andern Zeitungen beneiden.

Abg. Fischbeck (F. Vp.): Es ist nicht rechtzeitig dafür gesorgt worden, daß die Militärgewalt

scharf von der bürgerlichen Rechtssphäre abgesondert wurde. Freilich konnte niemand einen so langen Krieg voraussehen. Es fehlt eine Zentralstelle für die Zensur. Durch die Mängel der Zensur ist viel Schaden gestiftet worden. Die Zensur ist auch oft ungerecht und ungleichmäßig, so zum Beispiel in der Frage der Erörterung der Friedensziele.

Abg. Stresemann (natl.): Der Erlaß der Ministers v. Loebell fordert zur schärfsten Kritik heraus. Man kämpft hier nicht offen, sondern sucht hinten herum die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Wenn man die heutigen Fälle der Zensur gehört hat, ist es schwer, keine Satire zu schreiben. Das sind doch keine Einzelfälle mehr, das ist ein ganzes System! Das Stärkste ist es aber, wenn auch die Berichte des Reichstags unter die Zensur gestellt werden. Der Begriff Burgfrieden wird jetzt sehr einseitig ausgelegt. Man hat unser Volk nur sehr einseitig von der Stimmung des Auslandes unterrichtet.

Abg. Oertel (kons.): Den Wunsch, die Freiheit der Presse schon jetzt wiederherzustellen, teilen wir nicht. Die Gefahr ist noch nicht so weit geschwunden, daß der Belagerungszustand aufgehoben werden könnte. Die kommandierenden Generale wissen ihre Machtbefugnis auch in wohltuendem Sinne zu gebrauchen. Auch gegen die Schundliteratur haben die Verfügungen der kommandierenden Generale günstig gewirkt. Einige Presse-Eingriffe mögen zu beanstanden sein, aber vor allem müssen wir die Einheitlichkeit der Zensur fordern. Die Vorzensur wird auch von uns als sehr drückend empfunden. In der Erörterung der Kriegsziele müssen wir freien Spielraum haben. Es ist nicht gefährlich, zu sagen, daß unsere Grenzen weiter gezogen werden müssen, und daß wir Kurland unter keinen Umständen wieder herausgeben.

Abg. Mertin (Rp.): Die Provinzpresse hat sich in diesem Krieg als ebenso patriotisch wie selbständig gezeigt. Trotzdem ist die Zensur nicht zu entbehren.

Abg. Spahn (Ztr.): Die Militärgewalt beruht auf dem Belagerungsgesetz; eine Aenderung während des Krieges ist nicht angängig.

Abg. Heine (Soz.): Es ist unmöglich, den Belagerungszustand über alle Dinge der inneren Politik auszudehnen. Die gesamten Exekutionen sind einer einzelnen Behörde übertragen, die dafür nicht die genügende Vorbildung und Befähigung besitzt. Die Beschränkung der persönlichen Freiheit ist unglaublich; meist wird selbst bei Verhaftungen kein Grund angegeben. Auch die Gewerkschaften werden sehr bedrückt. Die Zensur ist eine unerschöpfliche Quelle des Humors und der Satire.

Ministerialdirektor Lewald: Es ist das dritte Mal, daß wir hier über den Belagerungszustand sprechen. Ich kann unmöglich auf alle hier vorgebrachten Fälle eingehen. Der Reichskanzler hat die Order über den Kriegszustand gegengezeichnet und trägt dafür die Verantwortung. Nach der Reichsverfassung hat der Kaiser das Recht, den Kriegszustand zu verhängen, wenn die Sicherheit des Reiches bedroht ist. Die Bedrohung des Reiches dauert fort. Der Krieg wird gegen uns nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich und verleumderisch geführt. Deshalb ist doppelte Vorsicht in allen Aeußerungen geboten. Die Zensur ist lediglich eine Kriegsmaßnahme. Ich muß auch die stellvertretenden kommandierenden Generale gegen die Angriffe hier in Schutz nehmen. Redner bittet um Ablehnung der Resolutionen auf Aufhebung des Belagerungszustandes und der Zensur und tritt für eine Beschränkung der öffentlichen Diskussion über die Steuerprojekte ein. Er verliest zum Schluß eine Regierungserklärung über eine Milderung der Gewerkschaftsparagraphen, über welche dem Reichstag noch eine Vorlage zugehen werde.

Abg. Waldstein (F. Vp.) spricht für einen fortschrittlich-nationalliberalen Antrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs betr. die Forderung von Sicherheiten hinsichtlich des Eingriffs der Militärgewalt in das bürgerliche Leben.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Bei der Abstimmung werden die Resolutionen des Ausschusses angenommen, der obenerwähnte Antrag der Fortschrittlichen und Nationalliberalen an die Kommission verwiesen.

Präsident Kämpf gedenkt noch der siegreichen Truppen und bringt, nachdem Staatssekretär Delbrück die kaiserliche Vertagungsorder verlesen hatte, ein Hoch auf den Kaiser und das Vaterland aus, in welches das Haus lebhaft einstimmt. — Schluß 5½ Uhr.

Lokales.

Limburg, 19. Januar.

= Der 20. Januar ist der letzte Termin für die Steuererklärungen, was hiermit in Erinnerung gebracht sei für alle, die es angeht.

= Anmeldung zur Stammrolle. Alle im Jahre 1896 geborenen und in Limburg wohnhaften Militärpflichtigen haben sich, laut amtlicher Bekanntmachung (siehe Anzeigenteil), noch heute (19. Januar) im Rathause, Zimmer Nr. 4, zur Rekrutierungsstammrolle zu melden.

= In dem Berichte über die am letzten Sonntag stattgehabte Versammlung des Kathol. Frauenbundes ist ein Irrtum unterlaufen, insofern nicht Frau Gymnasialdirektor Beckmann den Vortrag über die Wesenszüge der deutschen Frau hielt, sondern Fräulein Lehrerin Lanz aus Villmar. Ihre geistvollen und formvollendeten Ausführungen im Anschlusse an die prächtigen Lichtbilder erkannte Herr Domdekan Dr. Hilpisch in seinem Schlußworte mit besonderem Lob und Dank an. Wohlverdientes Lob und allgemeinen Beifall fanden auch die mustergiltigen Liedervorträge von Frau Schwering, die mit künstlerischem Takt auch selbst die Klavierbegleitung ausführte. Bei den Deklamationen, die ungemein gefielen, war neben jetzigen und früheren Schülerinnen der Marienschule auch ein Kind aus der Volksschule beteiligt. Die vielfach schwierigen Chöre, welche Schülerinnen des Oberlyceums der Marienschule, zum Teil mit recht gefälliger Violinbegleitung erschallen ließen, zeugten von sehr guter Schulung. Ueberhaupt waren alle Darbietungen auf der Höhe sachverständiger Anforderungen und befriedigten die mit gespanntester Aufmerksamkeit lauschende Zuhörerschaft in vollem Maße. — Auch bleibt noch nachzutragen, daß an der Kasse von sehr vielen Zuhörerinnen beim Weggang aus der Versammlung Spenden zur Beschaffung religiöser Schriften für unsere Krieger abgegeben wurden. Bei den vielen Tausenden katholischer Soldaten, die auch aus unserer engeren nassauischen Heimat im Felde stehen, sind aber zur Fortsetzung des Versandes religiöser Schriften große Mittel nötig. Deshalb sei das sehr verdienstliche Werk der Unterstützung der Verbreitung guter Schriften im Felde wiederholt aufs wärmste empfohlen!

= Schulferien an höheren Lehranstalten. Für die Städte Frankfurt a. M., Dillenburg, Homburg v. d. H., Herborn, Oberursel, Usingen und Weilburg sind die Osterferien festgesetzt für die Zeit vom 14.—28. April, Pfingsten vom 9.—16. Juni; Sommerferien vom 7. Juli bis 8. August, Michaelis 3.—18. Oktober und Weihnachten vom 23. Dezember bis 9. Januar 1917. Für die Städte Wiesbaden, Limburg, Montabaur, Geisenheim, Höchst a. M., Hadamar, Eltville, Ems, Diez, Biebrich und Biedenkopf gelten folgende Termine: Ostern 14.—28. April, Pfingsten 9.—20. Juni, Sommer 21. Juli bis 22. August, Michaelis 6.—17. Oktober und Weihnachten 23. Dez. bis 9. Jan. 1917. Für die Stadt Oberlahnstein gilt die Ferienordnung der Rheinprovinz.

Provinzielles.

* **Blessenbach** (Oberlahnkreis), 16. Jan. Auf der Eisensteingrube „Schottenbach" bei Gräveneck verunglückte gestern der verheiratete Bergmann Christian Klein von hier durch herabstürzendes Gestein. Er erlitt bedenkliche Quetschungen des Brustkörpers. — Durch abspringendes Gestein verunglückte der Bergmann und Dachdecker Wilh. Löw aus Wolfenhausen auf der Dachschiefergrube Langhecke am rechten Auge so sehr, daß er sich sofort in die Klinik nach Gießen begeben mußte.

✠ **Villmar**, 18. Jan. Dem Wehrmann Jakob Brühl von Arfurt vom Ref.-Inf.-Regt. Nr. 118 wurde beim Uebergang über die Donau für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

* **Camberg**, 18. Jan. Heute feiern die Eheleute Kaspar Hofmann und Gemahlin Franziska geb. Longert das Fest der silbernen Hochzeit. — Vizefeldwebel Haug von hier wurde zum Leutnant befördert. — Unteroffizier Simon Kohlhof von hier erhielt wegen bewiesener Tapferkeit vor dem Feinde auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz.

+ **Oberselters**, 18. Jan. Am 13. Januar starb den Heldentod fürs Vaterland an den Folgen seiner schweren Verwundung der Unteroffizier Peter Josef Müller von hier vom 9. Reserve-Fuß-Art.-Regiment im kräftigen Alter von 28 Jahren. Ehre seinem Andenken!

* **Bad Ems**, 18. Jan. Herr Beigeordneter Otto Balzer hat dem Zweigverein vom Roten Kreuz 1000 Mark überwiesen als Grundstock für weitere Spenden für die Hinterbliebenen der im Felde gefallenen Emser.

* **Rüdesheim**, 18. Jan. Am 20. Januar werden es fünfundzwanzig Jahre, daß Geheimer Regierungsrat Wagner als Landrat an der Spitze des Rheingaukreises steht.

* **Biebrich**, 18. Jan. Ein Einbruchsdiebstahl ist in der Nacht zum Samstag in einer Villa der Rheinblickstraße verübt worden. Der Täter hat zuerst versucht, durch Herausnehmen einer Scheibe in der Kellertür in die Villa einzudringen, was ihm aber nicht gelungen ist. Er nahm dann seinen Weg durch das Kellerfenster, ging zur Küche und stärkte sich dort zunächst an Brot, Butter, Käse und Wein. Im Kellergeschoß durchsuchte er dann sämtliche Räume, fand aber nur Lebensmittel vor, die er sich zur späteren Mitnahme auf der Treppe zurechtlegte. Hierauf begab er sich ins Erdgeschoß, wo er in den verschiedenen Zimmern reichere Beute fand. U. a. fielen dem Diebe drei Geldbörsen mit geringen Geldbeträgen, eine alte goldene Uhr mit zwei goldenen Ketten im Gesamtwerte von etwa 700 ℳ in die Hände. Aus einer Kassette, die er erbrach, nahm er fünf Zwanzigmarkscheine. Von dem Täter fehlt jede Spur.

:?: **Frankfurt**, 18. Jan. Die hiesige Polizei gibt wieder die Namen von 5 Händlern bekannt, die wegen Ueberschreitung der Höchstpreise zum Teil mit hohen Strafen belegt wurden, ferner teilt sie mit, daß dem Händler Markus Wolfsthal, weil er Käse, den er für 1,25 ℳ eingekauft, für 1,70 bis 1,80 ℳ im Großhandel weiterverkauft hat, der Handel mit Nahrungs- und Futtermitteln, rohen Naturerzeugnissen usw. untersagt worden ist. — Welche Geldbeträge auch noch bei Sammlern stecken, geht daraus hervor, daß bei einer Geldsammlung im benachbarten Bockenheim 1000 ℳ in Kaiser Friedrich-Zehnmarkstücken abgeliefert wurden. Der Abliefer erhält natürlich diese Sammlung später wieder zurück.

ht. **Frankfurt**, 18. Jan. Nach Unterschlagung von 6000 Mark ist der bei der Schulwarenhandlung Ferdinand May u. Co. angestellte 17jährige Kaufmannslehrling G. K. Müller von hier flüchtig gegangen. Müller hat die Unterschlagung dadurch begangen, daß er sich aus einem Scheckbuch 20 Blätter aneignete und mit einem Scheck bei der Filiale der Darmstädter Bank die 6000 Mark abhob. In seiner Begleitung befindet sich der 16jährige Lehrling Wilhelm Hahn aus Frankfurt.

ht. **Frankfurt**, 18. Jan. Höherhängung des Brotkorbes. Von der städtischen Mehlkommission wurde mit sofortiger Wirkung die tägliche Mehlration von 225 auf 200 Gr. herabgesetzt. Ferner erhalten Familien mit einem Einkommen von mehr als 2000 ℳ keine Zusatzscheine mehr. Die Gast- und Schankwirtschaften erhalten nur noch die Hälfte der bisherigen Anzahl von Brotscheinen.

* **Kassel**, 18. Jan. Auf dem Verschiebebahnhof bei Rothenditmold verunglückte der Rangiermeister Konrad Gebring aus Niedervellmar, der schon seit langen Jahren im Dienste der Eisenbahn steht, beim Zusammenstellen eines Güterzuges. Der Beamte kam zu Fall und wurde im nächsten Moment von einem Zugteil überfahren und zermalmt.

Kirchliches.

* **Camberg**, 18. Jan. Unter sehr großer Teilnahme der ganzen Pfarrei Camberg, sowie vieler Freunde und Bekannten fand gestern die feierliche Beisetzung der irdischen Hülle des verstorbenen Paters Friedrich Lieber auf dem neuen kathol. Friedhofe statt. Zehn Geistliche waren erschienen, um dem teuren Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Er war bekanntlich 1849 zu Camberg geboren und ein Bruder des großen Parlamentariers Reichstagsabgeordneten Dr. Lieber. Im 18. Lebensjahre trat er in die Gesellschaft Jesu ein, wurde 1880 in England zum Priester geweiht. Aus dem Auslande, wo er 28 Jahre lang als Missionar tätig gewesen war, zurückgekehrt, hat er fast 6 Jahre lang im Lieber'schen Hospitale zum Heile der ihm anvertrauten Seelen mit priesterlichem Eifer mitgewirkt. Während des Feldzuges 1870 nahm er an der Pflege der Verwundeten teil und auch in dem jetzigen großen Weltkrieg hat er den im hiesigen Lazarett liegenden Verwundeten manche tröstenden Worte gespendet. Heiße Tränen wurden ihm von dieser Seite aus am Grabe nachgeweint. Um 9 Uhr wurde der Sarg mit der irdischen Hülle des Verstorbenen in die Kirche getragen und auf dem Chore aufgebahrt. 9½ Uhr begann das Totenoffizium, an dieses schloß sich das feierliche Seelenamt, das bei vollständig überfüllter Kirche von Herrn Frühmesser Röver zelebriert wurde. Unter feierlichem Glockengeläute setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Der Kasinochor, der Kriegerverein, die z. Zt. anwesenden Verwundeten im Lieber'schen Hospitale, sowie Vertreter der weltlichen und geistlichen Behörden erwiesen außer den obengenannten dem Verstorbenen bei der nun folgenden Beisetzung auf dem Friedhof die letzte Ehre. Möge Gott ihm den verdienten Lohn geben.

* **Friedberg**, 18. Jan. Das Neujahrsfest brachte den Katholiken unserer Stadt eine freudige Ueberraschung. Es ist dem Kirchenvorstand nunmehr gelungen, einen hervorragend schönen Bauplatz von 6000 Quadratmetern für den Neubau der kathol. Kirche unter günstigen Bedingungen zu erwerben. Schon lange sehnt sich die Gemeinde, die sich in 10 Jahren verdoppelt hat und jetzt 2000 Seelen zählt, nach einem entsprechenden Gotteshaus. Die heutige Kirche, die nur 500 Personen kaum aufnehmen kann, wurde 1881/82 unter Beihilfe des Bonifatiusvereins, sowie privater Wohltätigkeit — da die meisten Katholiken damals, wie heute, nicht bemittelt sind — erbaut. Möge es der Gemeinde Friedberg beschieden sein, daß sie als geistiger Brennpunkt und Sammelpunkt für die vielen Katholiken der weiten oberhessischen Diaspora, besonders der Wetterau weiter blühe und wachse. Möge ihr Gott Herz und Hand weitschauender Katholiken öffnen, damit mit dem Frieden ihr auch die geplante herrliche Friedenskirche erstehen kann.

Kardinal Mercier.

* **Bern**, 18. Jan. (Zens. Frkft.) „Echo de Paris" erfährt aus Rom, daß Kardinal Mercier während seines Aufenthaltes in Rom eine offizielle Erklärung über die Beziehungen des heiligen Stuhles zu Belgien veröffentlichen werde.

„Petit Journal" meldet aus Rom, der Papst würde dem Kardinal Mercier vor dessen Abreise Anweisungen wegen eines Hirtenbriefes geben, den der Kardinal gleich nach seiner Rückkehr an die Katholiken Belgiens richten werde.

Gerichtliches.

× **Limburg**, 17. Jan. Strafkammer. 1. Die Ehefrau Georg M. aus Offenbach treibt sich im Lande umher und betrügt Wirte um die Zeche, logiert sich irgendwo ein und verschwindet nach einigen Tagen unter Mitnahme von Sachen. So hat sie es auch in Weilburg getrieben. Auch von dem dortigen Pfarrer hat sie Geld unter Vorspiegelung falscher Tatsachen zu erlangen gesucht. Sie erhält 5 Monate Gefängnis. — 2. Der Taglöhner Heinrich F. aus Steeden hat aus einem verschlossenen Raume 3 Paar Strümpfe gestohlen. Er ist wegen Diebstahls bereits vorbestraft und erhält heute 3 Monate Gefängnis. — 3. Die Ehefrau Lina H. von Wetzlar hat mit einem Schlüsselbund einem Dienstmädchen ohne jeden Grund auf den Kopf geschlagen. Sie ist deshalb vom Schöffengericht mit 5 Tagen Gefängnis bestraft worden. Die von ihr eingelegte Berufung wird verworfen. — 4. Der Bäckermeister Johann N. von W. hat einen Backschein 24 Stunden zu lange in seinem Besitze gehalten und erhält deshalb 5 ℳ Geldstrafe. Der 9[illegible] W. H. von L. hat an einem Mehlschein[illegible]gen vorgenommen und der Mitm[illegible] G. von da hat ihn dazu veranlaßt. [illegible] erhält 1 Tag Gefängnis, letzterer 5 Tage.

Vermischtes.

Grubenunglück.

ht. **Darmstadt**, 18. Jan. Heute früh wurden in dem Braunkohlenbergwerk bei Messel durch niedergehende Kohlenmassen zwei Arbeiter verschüttet. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, konnten die Verunglückten doch nur als Leichen geborgen werden. Einer der Arbeiter wohnt in Dieburg, der andere in Reichelsheim i. O.

ht. **Kirchhain** (Hessen), 19. Jan. Bei der zweiten Getreidebestandaufnahme wurden in einem Orte 600 Zentner Roggen mehr festgestellt als man im letzten Herbst geschätzt hatte.

* **Verschiedenes aus aller Welt.** Im ostpreußischen Kreise Heilsberg erlegte ein Förster zwei Wölfe, die von Polen oder Rußland gekommen waren. — Am 6. Februar feiert der Rentner Johannes Giller aus Grünberg (Oberhessen) bei verhältnismäßig noch reger Frische des Geistes und Körpers seinen 100. Geburtstag. — In einer dem Kölner Flugplatz benachbarten Kiesgrube fanden Kinder eine nichtexplodierte Fliegerbombe. Der Posten rief aus einiger Entfernung den Kindern zu, den Gegenstand liegen zu lassen. Ein Knabe schleuderte nun das Geschoß in Richtung auf den Posten fort, wobei es explodierte. Von den in der Nähe sich befindlichen 12 Kindern wurden 10 tödlich verletzt; drei Kinder aus einer Familie sind tot. Die Ermittelungen haben ergeben, daß die Bombe seit Monaten in der Grube gelegen haben muß, da sie einem alten Modell angehört.

Der Weltkrieg.

Ein Zwist zwischen den Verwandten.

Wien, 18. Jan. Die „Wiener Allg. Ztg." meldet über Genf: Wie in verläßlichen politischen Kreisen verlautet, soll es bei den letzten Besprechungen in Rom, die die Lage Montenegros zum Gegenstand hatten, zwischen dem König von Italien und dem montenegrinischen Kronprinzen Danilo zu sehr lebhaften Auseinandersetzungen gekommen sein. Kronprinz Danilo überschüttete den König Viktor Emanuel mit den heftigsten Vorwürfen wegen der Haltung Italiens, das Montenegro in seinem Verzweiflungskampf nicht die geringste Hilfe geleistet habe.

Französische Besorgnisse.

Berlin, 18. Jan. (Zens. Bln.) Ueber den Eindruck der Kapitulation Montenegros in Frankreich wird dem „L. A." über Genf berichtet: Die Pariser Behörden vorenthalten den Morgenblättern alle Einzelheiten über Montenegro.

Die österreichische Flotte im Kriege.

WB. **Budapest**, 18. Jan. Zur Waffenstreckung Montenegros schreibt der „Pester Lloyd": Die Waffenstreckung König Nikitas ist mehr noch eine Niederlage Italiens und seiner Verbündeten, als des kleinen Königreichs selbst, das gewiß sein Bestes tat, um mit altbewährter Tapferkeit dem Angriff Österreich-Ungarns zu begegnen. Sodann heißt es: Ein Wort besonderen Dankes gebührt an diesem Tage unserer herrlichen Flotte. Seit Kriegsbeginn verteidigt sie die Küste und die Monarchie gegen die größten Mittelmeerflotten, gegen die Englands, Frankreichs und Italiens. An Zahl nach weit zurückstehend, wußte sie zu verhüten, daß diese übermächtigen und übermütigen Flotten auch nur die bescheidensten, gegen unsere Küste gerichteten Pläne verwirklichen konnten. In dieser kleinen Flotte waren nicht bloß negative, defensive, sondern auch sehr gewichtige positive Erfolge beschieden. Die Blockade, die Italien bei Beginn des Krieges mit großspurigen Gesten über unsere Küste verhängte, hielt unsere Flotte nicht ab, die italienische Ostküste mit einer ganzen Reihe gelungener Ueberfälle heimzusuchen, und die von unserer Marine durchgeführte Blockade der montenegrinischen Küste gelang vorzüglich, daß es der Entente nicht möglich war, auch nur die geringen Proviantmengen, die für das kleine Land nötig waren, rechtzeitig heranzuschaffen. Schließlich holte unsere Flotte sich auch einen ruhmvollen Anteil an der Bezwingung des Lowtschen, die den vorletzten Akt in dem militärischen Zusammenbruch Montenegros bildet.

Der Fliegerangriff auf Saloniki.

WB. **Konstantinopel**, 19. Jan. Der Fliegerangriff auf Saloniki wurde von sechs Flugzeugen ausgeführt, die um 10 Uhr morgens über dem engl. Lager erschienen und durch vier Bomben viele Soldaten töteten. Die Kreuzer „Nelson", „Patrie" u. „Albanien" eröffneten sofort das Feuer mit dem Erfolg, daß die Granaten weiteres Unheil im Lager anstifteten.

Verhaftung des Petersburger Stadthauptmanns.

WB. **Stockholm**, 19. Jan. In Petersburg wurden neue Unterschlagungsskandale aufgedeckt. Der Stadthauptmann Draschewski wurde verhaftet. Er unterschlug während Jahresfrist eine halbe Million Rubel. Außerdem bestellte er auf Staatskosten eine ganze Einrichtung für ein von den unterschlagenen Geldern neugekauftes Gut.

Widersprechende Nachrichten über das Exil der serbischen Regierung.

WB. **Rotterdam**, 19. Jan. Die „Times" erfährt aus Paris, daß sich die serbische Regierung demnächst in Aix en Provence niederlassen werde.

WB. **Lugano**, 19. Jan. Italienischen Blättern zufolge ist die in Brindisi angelangte serbische Regierung statt nach Paris bereits nach Korfu abgereist.

Die Bedingungen der Uebergabe.

Wien, 18. Jan. Bereits am 7. Januar, also noch vor Eroberung des Lowtschen, hatte Montenegro um einen Waffenstillstand nachgesucht, der aber natürlich verweigert wurde. Nun ist der ehemalige österreichisch-ungarische Gesandte in Cetinje, Ed. Otto, vor einigen Tagen auf den Kriegsschauplatz abgereist, um den Frieden mit Montenegro zu beraten.

Die Dardanellenräumung — eine schwere Enttäuschung.

Petersburg, 18. Jan. (Zens. Frkft.) Die Nachricht von der Dardanellenräumung, die von der russischen Zensur lange zurückgehalten worden war, machte, wie man aus den russischen Zeitungen ersieht, den peinlichsten Eindruck. „Rjetsch" schreibt, die Räumung Gallipolis bedeute eine ganz überraschend schwere Enttäuschung für das Publikum.

Die verunglückte russische Offensive in der Bukowina.

WB. **Haag**, 18. Jan. Da die englischen Blätter die letzte russische Offensive an der bessarabischen Front bereits als Sieg ausposaunt hatten, versuchen sie jetzt ihre Verlegenheit hinter nichtssagenden Erörterungen zu verbergen. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Chronicle" sagt: Die Erfolge der russischen Offensive sind zwar anscheinend klein (!) im Vergleich zu der Kraftaufwendung. Aber die deutsche Front im Osten beabsichtigt nicht, sich weiter vorzuschieben, sondern nur zu halten, was sie hat. — Zu demselben Thema schreibt das „Tageblatt" aus Czernowitz: Die Schlacht in Bessarabien hat an Heftigkeit nachgelassen. Die Russen hatten Befehl, unbedingt die österreichisch-ungarische Front zu durchbrechen. Für Cetinje wollten sie sich an Czernowitz entschädigen, aber vergebens! Wochenlang haben sie Munition gesammelt u. ihre Verbände auf den Raum an der bessarabischen Front konzentriert. Die Verluste der Russen sind jetzt ungeheuer, ohne daß sie den geringsten Erfolg erzielten.

Ich sprach mit Erlaubnis der Militärbehörden gefangene russische Offiziere, welche die Ereignisse vom 13. und 14. Januar als die schwersten seit Beginn der Offensive bezeichneten. Die numerisch überlegenen Russen stoßen hier auf einen unüberwindlichen Widerstand. Die 11. russische Division unter dem Kommando des Generals Woschinski hat entsetzliche Verluste erlitten. Das 41. russische Inf.-Regiment unter dem Kommando des Obersten Folin ist fast ganz aufgerieben oder gefangen. Unter den hier kämpfenden russischen Truppen befindet sich auch eine Tataren-Division, genannt die wilde Division, welche Reiterattacken macht und die Infanterie zum Sturm antreibt.

Zur Gottesdienstordnung für Limburg.

Donnerstag um 1 Uhr in der Stadtkirche Andacht zu Ehren des hl. Sebastian.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarkt-Preise zu Limburg,

am 19. Januar 1916.

Butter p. Pfd. M. 1.90 - 0.00, Eier 1 Stück 18—0 Pf. Blumenkohl 15—40, Sellerie 10—12, Wirsing 6—00, Weißkraut 5—00 p. St., bei mehr wie 5 Stck. das Pfund 0 Pfg., Knoblauch 90, Zwiebeln 15—00 p. Pfd.; Rotkraut 7—00 p. Stck.; Rüben, gelbe p. Pfd. 8—00, weiße 0—0, rote 8—0, Aepfel 10—12; Meerrettig 20—30 p Stg. Rettig 5—10, Endivien 5—10, Kopfsalat 0—00 p. Stück, Kohlrabi, oberirdisch 0—0, unterirdisch, 5—00 p. Pfd. Spinat 20—00, Kastanien 00, Winterkohl 6—0 p. Pfd. Erdsen 00 bis 00, Zwetschen 0 bis 00, Birnen 10—12, Rosenkohl 30 bis 00, Tomatenäpfel 00—00, Kartoffeln p. Pfd. 4—00, Kartoffeln p. Ztr. 3.50—0.00 M., Hochstpreis, frei Keller.

Der Marktmeister: Simrock.

Statt besonderer Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 13. Januar unser unvergeßlicher Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Bräutigam,

Unteroffizier Peter Jos. Müller

im 9. Res.-Fuß-Art.-Regiment,

an den Folgen seiner schweren Verwundung, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 28 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Peter Müller.**

Oberselters, Würges i. T., Galizien, Limburg, Frankfurt a. M., Mainz, Wanne i. W., den 19. Januar 1916.

Den Heldentod fürs Vaterland starb heute unser lieber Kamerad

Unteroffizier der Reserve

Peter Müller

aus Oberselters

(vorgeschlagen zum Eisernen Kreuz II. Klasse).

Die Batterie verliert in ihm einen tüchtigen, tapferen und pflichteifrigen Unteroffizier und wir einen treuen Kameraden.

Ihm wahrt ein ehrendes Andenken

Das Unteroffizier-Korps
der Fußartillerie-Batterie, s. F.-H.

Flandern, den 13. Januar 1916.

Ergeben in Gottes hl. Willen und wohlvorbereitet durch ein gottesfürchtiges Leben, öfters gestärkt mit den Heilsmitteln unserer hl. Kirche, starb heute mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Herr

Anton Padberg

nach längerem, mit christlicher Geduld ertragenem Leiden, im 67. Lebensjahre.

Um ein Memento der Priester am Altare und das Gebet der Gläubigen bitten

namens der übrigen Verwandten:
Direktor **Jos. Becker und Frau**
Maria, geb. **Padberg.**

Elberfeld und **Limburg,** den 18. Januar 1916.

Der Stock in Eisen zu Limburg.

Ein eisernes Denkmal
einer eisernen Zeit!

Ein Zeuge von Heldentum derer im Felde und der Opferfreudigkeit derer zu Hause, ein ehrendes Mal, den gefallenen Helden zur Ehre, den Hinterbliebenen zum Trost, der Jugend zur Nacheiferung!

Jeder trage bei, jeder aus Stadt und Land komme und schlage

seinen Nagel ein!

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Alle im **Jahre 1896 geborenen** und in Limburg wohnhaften Militärpflichtigen haben sich **noch heute** im Rathause, Zimmer Nr. 4, zur Rekrutierungsstammrolle zu **melden.**

Limburg (Lahn), den 19. Januar 1916.

Der Bürgermeister.

Holzverkauf

in der Fürstlichen Oberförsterei Schaumburg.

Samstag, den 22. Januar 1916, von vormittags 11 Uhr, sollen in den Fürstlichen Walddistrikten: „Hinterer Höchst", „Hirschberg" und „Herrenwald" 264 Rm. **Buchen-Scheit- und Knüppel** und 7550 **Buchen-Wellen** öffentlich meistbietend versteigert werden. Zusammenkunft auf dem Eppenroder Wege am Hirschberger Felde. 277

Zahnpraxis Vigano 1985

nur Obere Schiede 10.

---

in **Stahlblech,** nahtlos geschweißt, **im Vollbade feuerverzinkt,** in schwerer Qualität, sowie **doppelt gefalzte Kessel** liefert prompt u. billigst

J. Brandenstein,
Kupferschmiederei, Limburg.
102

Magenleiden

Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Hämorrhoiden, Flechten, Hautausschläge, Beinwunden, offene Füße.

KOSTENLOS teilen wir auf Wunsch jedem gerne mit, wie tausende Kranke, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, hiervon befreit wurden. Viele tausende Zeugnisse, glänzende Gutachten und ärztliche Urteile nebst dem bekannten wertvollen Büchlein über

Entstehung, Ursachen und Heilung

obiger Leiden vollständig umsonst durch die

Lyssia-Werke Dr. Kreuder, Wiesbaden 124.

1573

Habe einen **Transport** 324

Ferkel

in meinem Stalle **zum Verkauf** stehen.

Gastwirt Wengenroth, Westerburg.

Viele **100 000** schon ins Feld gegangen.

Kriegspackung, sehr geeignet zum Beipacken:

Emser Pastillen „Liebesgabe"

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung sowie infolge des Zuckergehaltes **als Stärkungsmittel** sehr beliebt bei den Feldtruppen

Man achte auf den Namen „Königl. Ems" und weise Nachahmungen zurück. 1497

Sämtliche Drucksachen

in Schwarz-, Kopier- oder Mehrfarbendruck in moderner Ausführung.

Limburger Vereinsdruckerei

Limburg a/d Lahn, Diezerstr. 17.

Ein Gespann 310

Ochsen

zu kaufen gesucht. Wäller bevorzugt. Offerte mit Preis und Alter.

Aloys Jos. Müller,
Siershahn.

Einige Malter reine

Holzkohlenasche

gesucht. 248

Maschinenfabrik **Scheid,**
Limburg.

Dr. Dralle's Birkenwasser

verhindert Schuppenbildung und Haarausfall. Generaldepot für Limburg und Umgebung: Parfümerie **Jos. Müller,** Limburg.

1660

Brauchen Sie Geld

so wenden Sie sich an 197 **Mayer,** Vallendar, Heerstr. 41. Rückporto 20 Pfg.

Vorzugsangebot für Gastwirte und Weinhändler.

1913er Asselheimer-Berg
das Liter 80 Pfg.
1914er Ellenzer (Mosel)
das Liter 80 Pfg.
Ia. Cognac-Verschnitt
das Liter 2.75 Mk.

Großes Lager in Flaschen-Weinen von **0.75 bis 15.00 Mk.**

Ernst Bielefeld, Weingroßhandlung, **Limburg.**
Eigene Kellerei und Kelterei
162 Rauenthal i. Rhg.

Für Contor:

Junger Mann und Fräulein

auf sofort gesucht.

A. Hoffmann,
Hof Sophienthal,
Post Hachenburg.
Samenhandlung. 281

Heizer

sofort gesucht. Gelernter Schlosser bevorzugt. 290

Seifenfabrik **Müller,**
Limburg.

Speisehaus

5967 **Salzgasse 15.**

Tüchtige

Wirtsleute

werden unter sehr vorteilhaften Bedingung. nach einem Garnisonsort gesucht. Gefl. Anfr. nimmt unter **F. 143** die Geschäftsstelle entgegen.

Junges Mädchen

mit guter Handschrift, tüchtig in Stenographie u. Schreibmaschine für kaufm. Büro in Limburg sofort oder auch zum 1. April gesucht. Gefl. Offert. mit Angabe der Gehaltsanspr. erbeten unter **F. S. 232** a. d. Expedition.

Bäckergeselle

für das Land gesucht. 301

Karl Lang, Wallstr. 6.

Ein junger

Hausbursche

gesucht. 289

Ph. Dohsy. Limburg.

Jung. Herr sucht per 1. Febr. ein **möbl. Zimmer** mit Klavierbenutzung in der Nähe des Bahnhofes. Off. unt. **J. B. 311** an die Expedition.

3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zu vermieten. 112

Ph. Kilb, Schlenkert 11.

Schöne

5-Zimmer-Wohnung

per 1. April 1916 zu vermieten. 55

Wilh. Harbach,
Wiesenstraße 13.

4-Zimmerwohnung

per sofort oder später billig zu vermieten. Näheres in d. Expedition. 56

In gesunder Lage

4-5-Zimmer-Wohnung

per 1. April oder später zu vermieten. 229

Gefl. Offerten unt. V. G. 228 an die Expedition.

Stundenmädchen oder **Frau** über Mittag gesucht. 315 Diezerstraße 68.

Schwarzer **Muff** von d. Lahn zur Stadtkirche **verloren.** Abzugeben Untergasse 3.

„Friedenswunsch".

Witwer, Landwirt, kathol., vermögend, Mitte der 40er Jahre, (2 Kinder), von annehmbar. Aeußeren, wünscht sich mit kinderloser Witwe oder älterem Fräulein, nicht unter 25 Jahren, wieder zu **verheiraten.**

Offerten unter Nr. **321** an die Expedition.

Junge

zum Milchabstellen, nicht Ausmessen, sofort gesucht. 318 **Hof Faulbach.**

Zur Herstellung

von 1000 Exportkisten

im Akkord werden

2 tüchtige Schreiner

für sofort gesucht. Material und Werkstätte sind vorhanden.

Steingutfabrik Staffel
316 G. m. b. H.
Staffel a. d. Lahn.

Saat-Kartoffeln

(Industrie) abzugeben. 314

Overbeck, Hof Blumenrod, Post Limburg a. d. L.

Offeriere günstig:

Schmierseife
Toilettenseifen 218
Seifenpulver
Schneeflocken Wasch- und Bleichmittel
Kerzen.

J. M. Maret, Coblenz.

Eine Wohnung

4 Zimmer u. Küche, möglichst mit Garten und Bleiche, für kinderloses Ehepaar zum 1. April gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter **319** a. d. Exped.

Schöne

4-Zimmer-Wohnung

zum 1. April zu vermieten.

Theodor Hensler,
146 Stephanshügel 1.

Ordentliches, sauberes 328

Monatsmädchen

gesucht. **Unt. Grabenstr. 29.**

Maurer u. Arbeiter

für dauernd gesucht. Baustelle Königl. Geschoßfabrik. 51

A. Dörner, Baugeschäft, Siegburg.

Besseres Mädchen,

welches Kochen und Bügeln kann und Hausarbeit übernimmt, sofort gesucht.

Frau Apotheker Kroeber,
325 Grenzhausen.

4-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör per 1. April zu vermieten. 330

Näh. Holzheimerstr. 20.

Tüchtiges Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht. Zu erfr. unt. Nr. 320 in d. Exp.

Katholisches fleißiges

Dienstmädchen,

welches schon gedient hat, gef.

Heinrich Wüst,
320 Dernbach

Frl., kath., 24 Jahr alt, sucht zum 15. Februar oder 1. März Anfangsstellung als Stütze der Hausfrau.

Gefl. Offert. unt. A. W. 327 an die Exped. d. Ztg.

Junge Frau

sucht für abends Laden oder Büro zu putzen. Wo sagt die Exp. d. Bl. 332

Kali-Düngesalz

eingetroffen. 328

Münz & Brühl,
Limburg, Telefon 31.

Näh-Ahle, „Stepperin".
D. R. G. M.

Jedermann kann mit dieser Ahle ohne besond. Vorkenntnisse arbeiten; zerreiß. Schuhwerk, Zügel, Geschirre, Pferde- u. Wagendecken usw. selbst reparieren. Schönst. Steppstich wie mit Maschine. Zahlreiche Anerkennungen. Verpackt u. portofrei mit verschied. Nadeln M. 2.20 Nachn. od. Voreinsend. durch **Joh. Zucker, Stuttgart-Botnang.**
1573

Möbel 1691

auf Teilzahlung, kleine Anzahlung, bequeme Abzahlung bei **B. Bommer,** Neumarkt 7.

Ehret die Gefallenen!

Ein künstlerisches

Helden-Gedenkblatt

Deutsch-Oesterreichische Verbrüderung darstellend von Kunstmaler Prof. Hans Rudolf Schulz Berlin, dem bekannten Flottenmaler.

Preis des Kunstblattes Mark 3.—
Namen 2c. Eindruck „ 2.—

Das Kunstblatt eignet sich auch zum Aufkleben von Photographie und Totenzettel.

Limburger Vereinsdruckerei,
Limburg.